

**Morgengebet am 18.3. Trost finden“ ----- in Sichtweite des Fensters  
,Trösterin der Betrübten’**

Ablauf:

Begrüßung und Einführung ca. 3 Minuten

- Das hintere Fenster der Südwand zeigt Maria, die Mutter Jesu, wie sie betrübte Menschen tröstet.
- Die Künstlerin Janet Brooks Gerloff hat es dargestellt, indem sich zwei zusammengekauerte Menschen in Gebetshaltung an das Kleid der Muttergottes anschmiegen und sie wiederum ihre tröstende Hand auf deren Schultern legt.
- Für viele Menschen ist Maria ihre Trösterin, ihre Zuflucht in Angst oder Not, an die sie sich im Gebet wenden, wenn sie weder ein noch aus wissen.
- An unserem Marienaltar und an der Marienikone brannten seit Rosenmontag fast unzählige Kerzen für die Opfer des unbegreiflichen Attentats in unserer Stadt.
- Vielleicht, weil Maria ein Mensch war wie du und ich, weil sie menschliche Not und menschliches Leiden gespürt hat, Angst um ihr Kind hatte, Wut auf die Täter, Traurigkeit und Schmerz in ihrem Herzen.
- Gerade Maria, die der apokryphen Überlieferung nach in dem Gefüge einer zueinander stehenden Familie bei ihren Eltern Anna und Joachim groß geworden ist und die selbst ja auch Ehefrau und Mutter war, zeigt uns, wie wichtig familiärer und freundschaftlicher Zusammenhalt und Trost sind.
- Das scheint mir derzeit hier in Volkmarsen in den Wochen nach dem Anschlag ein wichtiges und wohltuendes Prinzip zu sein. Tragisch, dass die Corona-Infektionsgefahr uns hier vor neue Herausforderungen stellt!
- Wenn wir an die Geschehnisse des Karfreitags denken, finden wir Maria unter dem Kreuz im Arm des Jüngers Johannes wieder. Das macht einerseits deutlich: Menschen wie Maria – du und ich – dürfen Trost empfangen und Tröstung annehmen.
- Blicken wir auf unser Kirchenfenster der Trösterin der Betrübten, wird uns andererseits auch klar: Wie Maria können und sollten auch wir nach unseren Möglichkeiten unsere Mitmenschen trösten (was momentan zwar nicht oder nur äußerst selten in direkter Begegnung möglich ist, jedoch jederzeit über Telefon und soziale Medien.
- Seien wir in dieser für uns alle besonderen Fastenzeit offen zu trösten und getröstet zu werden.

Lied: 82, 1+4 „Behutsam leise nimmst du fort“ ca. 3 Minuten

Bibelstelle

ca. 2 Minuten

Lesung aus dem Buch Jesaja.

*Jes 66, 10-14*

<sup>10</sup> Jauchzt mit Jerusalem, ihr alle, die ihr um sie trauert, <sup>11</sup> auf dass ihr trinkt und satt werdet an der Brust ihrer Tröstungen, auf dass ihr schlürft und euch labt an der Brust ihrer Herrlichkeit!

<sup>12</sup> Denn so spricht der HERR: Siehe, wie einen Strom leite ich den Frieden zu ihr und die Herrlichkeit der Nationen wie einen rauschenden Bach, auf dass ihr trinken könnt; auf der Hüfte werdet ihr getragen, auf Knien geschaukelt. <sup>13</sup> Wie einen Mann, den seine Mutter tröstet, so tröste ich euch; in Jerusalem findet ihr Trost. <sup>14</sup> Ihr werdet das sehen und euer Herz wird wieder jubeln und eure Knochen werden sprossen wie frisches Grün.

So offenbart sich die Hand des HERRN an seinen Knechten.

Wort des lebendigen Gottes.

Impuls oder Besinnungstext

ca. 5 Minuten

Noch ganz bei Trost? – Trost ist existenziell, wenn das Leben sich von seiner schmerzhaften Seite zeigt. Von der Schramme am Knie über Probleme in Familie oder Partnerschaft über das Alleinsein und Alleinfühlen in der derzeitigen Corona-Krise bis hin zum entsetzlichen Miterlebten wie es am Rosenmontag hier in Volkmarshausen der Fall war: Menschen brauchen Menschen, die trösten, sich zuwenden, Zeit haben.

Einschnitte und Wunden erleben wir in vielerlei Hinsicht immer wieder: im persönlichen Bereich, in der Familie, in unseren Freundschaften. Menschen, mit denen wir vertrauensvoll unterwegs sind, werden krank, verletzt oder ... anders. Wir sehen auch Tausende von Menschen auf der Flucht, weg von Schüssen und Toten, von Gemetzel und Morden, weg von Arbeits- und Perspektivlosigkeit, was wiederum aber auch abgebrochene Beziehungen mit sich bringt: zur Heimat, zur Verwandtschaft, zu den Freunden. Wieviel „Pflaster“ wären nötig, um den Schmerz dieser gezeichneten Welt zu lindern? – Das Leben weint und blutet ...

„Gut, wenn man ein Pflaster hat“, sagen wir. Vielleicht eines mit Gesicht, mit Augen, Ohren, Händen – und freundlicher Stimme. Gut, wenn man eine/n hat: einen Menschen, der mein Leben etwas leichter macht, einer, der mir zur Seite steht und zu mir hält, der Trost spendet und Tränen trocknen lässt. Einer, der sich mir zuwendet und mir Neues zutraut: „Genug geweint! Jetzt steh‘ auf und geh‘ los!“ Eine solche Person mutet mir sicher ganz schon was zu, doch gerade so macht sie mir Mut. Sie ist mein Trostpflaster.

Die Bibel spricht sehr oft von einem tröstenden Gott: Im Buch Jesaja, aus dem wir vorhin gelesen haben, sagt er deutlich: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ (*Jesaja 66,13*) Für Gottes Trösten sind dabei immer zwei Dinge zentral: trostvolles Hinhören und Verstehen sowie zutrauende kraftspendende Zumutung.

In den Tagen und Wochen nach den Geschehnissen des Rosenmontags hier bei uns in Volkmarsen haben das ganz viele Menschen auf ihre je eigene Art und Weise versucht umzusetzen: Sehr viele, die in Familie, Freundeskreis, politischer oder kirchlicher Gemeinde zugehört haben, die Hilfe gespendet haben, wo Hilfe gebraucht wurde, die Trost und Zuspruch vermittelt haben oder ... die einfach „nur“ da waren für den Nächsten / die Nächste! Und auch die jetzige Zeit der Ausbreitung des für viele Menschen gefährlichen Corona-Virus lässt wieder Ähnliches – wenn auch auf andere Art und Weise – spürbar werden. Kraftspender für all das in dieser besonderen Zeit war und ist für mich: Gott!

Gott traut uns zu und befähigt uns, „Trostpflaster“ zu sein. Im Wort „Trost“ stecken auch diese beiden Aspekte: vertrauen und zutrauen – „trust“ im Englischen. Das sind die Grundstoffe für die göttlichen Pflaster! Mir und dem Menschen in Not neben mir wendet sich Gott zu: „Ich bin da wie eine fürsorgliche Mutter. Hab‘ keine Angst. Vertraue!“ Und er mutet mir etwas zu, das mir Mut macht: „Ich glaube an dich und dass du das kannst. Probiere es aus: Steh‘ auf und gehe los!“ – getreu dem Motto des diesjährigen Weltgebetstags, den wir Anfang März hier begangen haben.

So kann ich – selbst getröstet – anderen zum Trost werden. Mit Gott durchs Leben gehen, heißt tatsächlich ganz bei Trost zu sein.

Stille ca. 1 Minute

Lied: 430, 1(+7)+2(+7) „Von guten Mächten“ ca. 3 Minuten

Bitten ca. 2 Minuten

Auf die Fürsprache Marias, der Trösterin der Betrübten, bitten wir Gott am Beginn dieses Tages:

- Dass wir sehen können, wo Menschen Trost brauchen; dass wir uns aber auch selbst trösten lassen können.
- Dass wir alle Mühe auf uns nehmen und auch schwierigen Menschen nachlaufen; dass wir aber auch Geduld mit uns selbst haben – mit all dem, was an uns schwierig ist.
- Dass wir großzügig sind und nichts nachtragen, nicht in alten Wunden wühlen; dass wir aber auch uns selbst verzeihen und mit uns selbst gütig umgehen.
- Dass wir immer wieder einen Vorschuss an Vertrauen geben; und dass auch wir dankbar vom Vertrauen leben, das andere in uns haben.

- Dass wir in Gedanken – oder wo möglich persönlich – an der Seite der körperlich oder seelisch Verletzten des Rosenmontags stehen, dass wir aber auch selbst Orte und Möglichkeiten finden, neue Kraft zu schöpfen.

So, guter Gott, lass uns auch heute deine Nähe und deinen Trost erfahren – lass uns aber auch selbst Menschen sein, die trösten können und helfen – durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Gebet und Segen

ca. 1 Minute

Ich will dich trösten, sagst du, mein Gott.  
Und sind am Größten auch Schmerz und Spott:  
Du wirst mich trösten.

Ich bin geborgen, dir ganz nah.  
Am Morgen, am Abend bist du da,  
heute – und morgen.

Habe ich Fragen; werde ich still.  
Nicht meine Pläne sind, was ich will.  
Du wirst mich tragen.

Dein Lieben ist es, das Wunden heilt,  
bist da geblieben, wo nichts verweilt.  
Dein Trost ist – lieben.

Und so segne uns der trostreiche barmherzige Gott,  
+ der Vater und der Sohn und der heilige Geist. Amen.

Give-Away

Ein Pflaster braucht man da, wo´s weh tut! Gut, wenn man eines hat: Es ist zu vielem gut zu gebrauchen. Nehmen Sie ein Trostpflaster und noch ein paar weitere Gedanken dazu heute morgen von hier mit nach Hause – in Form dieser Karte mit entsprechendem Inhalt ...

Lied: 524, 1+4+5 „Meersterne, ich dich grüße“

ca. 2 Minuten